

Ergebnisprotokoll

Öffentlicher Maßnahmen-Workshop zum Klimaanpassungskonzept der Stadt
Oranienburg

1. Rahmenbedingungen

Ort: Bürgerzentrum Oranienburg
Datum: Mittwoch, den 22.04.2026
Uhrzeit: 18:00-20:30 Uhr

2. Begrüßung und Einleitung durch die Bürgermeisterin

Frau Collin-Feeder betont die Dringlichkeit sich an den Klimawandel anzupassen und hebt die besondere Betroffenheit Brandenburgs hervor.

3. Impulsvortrag zu den bisherigen Aktivitäten und Analyseergebnissen

Frau Hövener leitet in das Thema ein und gibt Beispiele für bisherige Aktivitäten im Bereich Klimafolgenanpassung in Oranienburg. Die GEO-NET Umweltconsulting GmbH stellt anschließend ihre bisherigen Analyse-Ergebnisse vor. So wird die prognostizierte Entwicklung des Klimawandels in Oranienburg und Auswirkungen auf Parameter wie beispielsweise die Anzahl heißer Tage (>30°C) beleuchtet. In der Klimarisikoanalyse wurden insgesamt 55 Risiken als mittel-hoch und 66 als hoch bewertet. Außerdem werden die ersten Ergebnisse der Stadtklimaanalyse Oranienburgs vorgestellt.

Nach dem Vortrag können Verständnisfragen gestellt werden.

Es werden zwei Fragen zur Physiologisch-Äquivalenten Temperatur und deren Erfassung gestellt. Ab 23 Grad Celsius beginnt eine leichte Wärmebelastung. Ein Teilnehmer betont, dass eine Wärmebelastung ab dieser Temperatur zu früh erscheine. Die GEO-NET Umweltconsulting GmbH erklärt die Art der Erfassung und Auswertung im Modell. Die physiologisch äquivalente Temperatur (PET) beschreibt die tatsächliche thermische Belastung des Menschen in der Umgebung. Sie berücksichtigt neben der Lufttemperatur auch Sonneneinstrahlung, Wind, Luftfeuchtigkeit sowie den Wärmeaustausch des Körpers. Dadurch kann die gefühlte Temperatur deutlich von der gemessenen Lufttemperatur abweichen. Bereits bei etwa 23 °C kann unter ungünstigen Bedingungen wie starker Sonneneinstrahlung, geringer Luftbewegung und versiegelten Flächen eine erhöhte Wärmebelastung entstehen. Die PET wird daher genutzt, um Hitzebelastungen in Städten besser zu bewerten und gezielte Klimaanpassungsmaßnahmen abzuleiten.

Eine weitere Frage wird zum Einflussbereich des Klimaanpassungskonzeptes gestellt. Auf der Karte seien alle Parkplätze in roter Farbe als Orte großer Hitze dargestellt. Eine Teilnehmerin fragt, ob privaten Parkplatzbesitzenden Vorgaben zur Beschattung gemacht werden können. Die Maßnahmen des Klimaanpassungskonzeptes werden in drei verschiedene Handlungsradien unterteilt, sodass es Maßnahmen auf eigenen, städtischen Flächen abbildet genauso wie auf Flächen anderer Eigentümer. Über gewisse Maßnahmen wie Bauleitpläne, Satzungen und anderes hat die Stadt Möglichkeiten auf fremden Flächen bestimmte Entwicklungen zu fordern und zu steuern. Dort, wo dies nicht möglich ist, kann sie nur informieren oder beteiligen.

Zu diesem Thema gibt es eine weitere Wortmeldung mit der Aussage, dass auf Parkplatzflächen auch PV-Anlagen installiert werden sollen, die somit den Raum für Begrünung nehmen. So komme es zu Flächenkonkurrenz und Zielkonflikten. Die Herausforderung sei den Einzelfall zu betrachten und stets abzuwägen.

Es wird eine Frage zu den Umbaumaßnahmen des Krankenhauses gestellt und welchen Einfluss eine Versiegelung einer aktuell begrünten Teichanlage hat. Die GEO-NET Umweltconsulting antwortet hierauf mit einer Verschlechterung des lokalen Mikroklimas.

Eine weitere Frage wird gestellt zum Einfluss von PV- und Windkraftanlagen auf das Mikroklima. Wie wirkt sich die Rückstrahlung von PV aus? PV-Anlagen können das lokale Mikroklima beeinflussen, z. B. durch Verschattung, veränderte Verdunstung und Windverhältnisse. Die konkreten Auswirkungen hängen stark vom Standort und der Planung ab und sollten im Einzelfall geprüft werden. Solarparks auf landwirtschaftlichen Flächen können auch positive Effekte haben, etwa durch Förderung von Bodenbedeckung und Wasserrückhalt. Insgesamt lassen sich mögliche Auswirkungen durch eine klima- und standortangepasste Planung sowie Maßnahmen wie Erosionsschutz und Regenrückhalt gut steuern.

4. Überleitung zum interaktiven Teil

Um Maßnahmenvorschläge zu sammeln, stellt Frau Hövener das geplante Workshopformat vor.

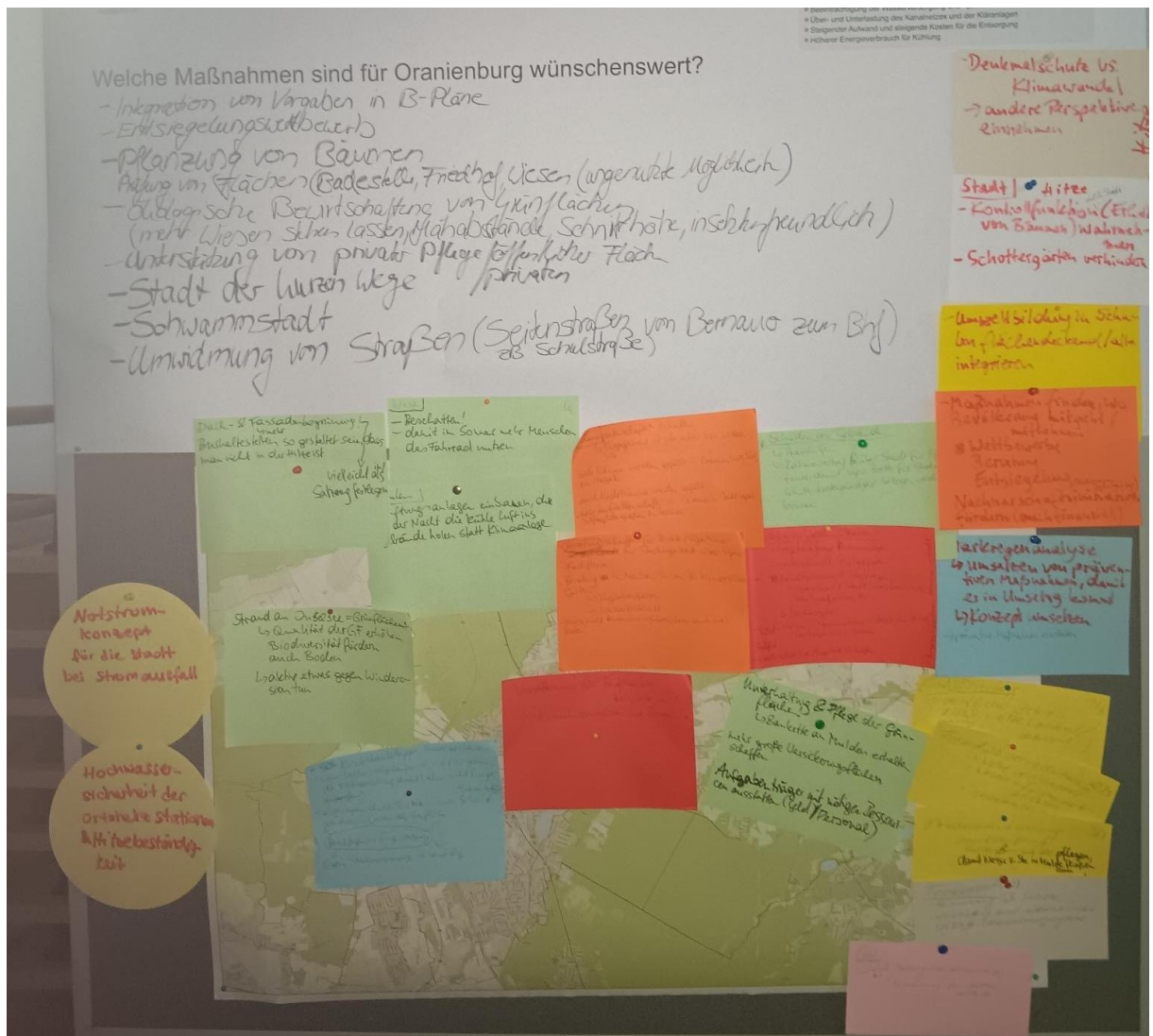
5. Workshopphase

Die Teilnehmenden schlagen Maßnahmen vor, welche aus ihrer Sicht geeignet sind, um sich an den Klimawandel anzupassen. Hier wird zudem ein Fokus auf den Ort der Umsetzung gelegt. Die Maßnahmen wurden in die Cluster Umwelt mit den Handlungsfeldern „Boden und Biodiversität“, „Land und Forstwirtschaft“, „Gewässer und Wasserhaushalt“ und dem Cluster Mensch bestehend aus den Handlungsfeldern „Menschliche Gesundheit“ und „Freizeit und Wirtschaft“

eingeteilt. Außerdem wurde das Cluster Stadt mit den Handlungsfeldern „Stadtgrün und öffentlicher Raum“, „Verkehr und Verkehrsinfrastruktur“, „Bauwesen und Gebäude“ sowie „Ver- und Entsorgung“ besprochen. Nachfolgend sind die Maßnahmenvorschläge aufgelistet. Die Dokumentation der Stellwände ist jeweils angefügt.

Cluster Mensch

- Sensibilisierung der Arbeitgeber und Unternehmen für hitzeangepasstes Arbeiten (z.B. Siesta oder flexiblere Arbeitszeiten- städtische Kommunikation)
- Hitzeanpassung in der Bibliothek (Glasfassade)
- Zielgruppenspezifische Kommunikation & Sensibilisierung vor Ort (in Schulen/Altenheimen, Vereinen etc.) -> Beteiligungsworkshops von Stadt um Multiplikatoren in den Einrichtungen etc. anzusprechen
- Hitzeampel zur Risikokommunikation an heißen Tagen im Stadtbild mit direkten ortsbezogenen Hinweisen zu Maßnahmen (z.B. Trinkwasser & kühle Orte gibt es in 200m links etc.) -> Warnung direkt mit räumlichen Hinweisen zu unmittelbaren Schutzmaßnahmen verknüpfen
- Schaffung grüner Öffentlicher schattiger Aufenthaltsflächen & Cafés, verantwortliche Eigentümer sollten sensibilisiert werden solche Orte zu schaffen
- Nachbarschaftshilfe in Hitzeschutz einbinden (kann Besorgungen während Hitze erledigen, nach Senioren schauen etc.)
- Kommunikationsmaßnahmen & Sensibilisierung zur Eigenvorsorge, Hinweis zur Nutzung von Trinkwasserbrunnen (z.B. Karte)
- Autofreies Modellprojekt mit Ausprobierphase zur Verkehrsberuhigung
- Kühle Orte/Schutzräume in sozialen Einrichtungen, KITAS (z.B. Krassin Kita)
- Öffentliche Plätze entsiegeln (Bahnhof, Schlossplatz, Bölzower Platz, Parkplätze)
- Sportplätze und Schulhöfe verschatten
- Nachhaltiger Tourismus: Verknüpfung von Gewässer und Tourismus
- Einrichtungen sensibilisieren/hinweisen für AnpaSo Fördermöglichkeiten (wenn Förderaufruf offen)
- Soziale Einrichtungen für Partnerschaften sensibilisieren (Grünflächen, Hitze Partnerschaften etc.)
- Kompromisse beim Denkmalschutz wo notwendig
- Weniger Mähen, mehr wachsen lassen (fördert Verdunstung, Biodiversität)

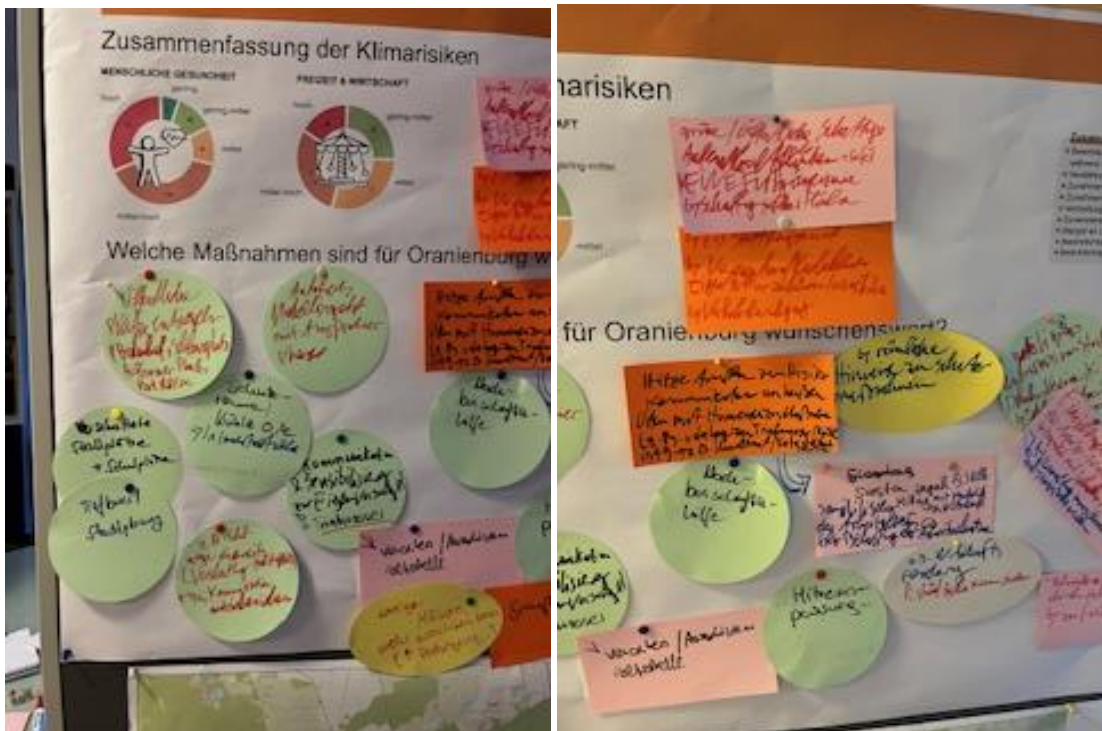


Cluster Stadt

- Integration von Vorgaben in B-Pläne
- Entsiegelungswettbewerb
- Pflanzung von Bäumen -> Prüfung von Flächen und ungenutzten Möglichkeiten: Badestelle, Friedhof, Wiesen
- ökologische Bewirtschaftung von Grünflächen (mehr Wiesen stehen lassen, Mähabstände, Schnitthöhe, Insektenfreundlich)
- Unterstützung von privater Pflege öffentlicher Flächen
- Stadt der kurzen Wege
- Schwammstadt
- Umwidmung von Straßen (Seitenstraße von Bernauer zum Bhf, bzw. Schulstraße)
- Umgang mit Starkregen verbessern

- Starkregenanalysekonzept umsetzen -> Konzept umsetzen, präventive Maßnahmen erarbeiten
- Rückstauklappen immer einbauen
- Beratung schaffen für Private/Eigentümer zur Starkregenkarte über bspw. Fachfirma
- Beratung im Neubau zu klimaresilienten Gärten (Vegetationsgärten & Wasserrückhalt) -> muss nicht kostenlos erfolgen, kann auch was kosten
- Hochwassersicherheit der Ortsnetzstationen & Hitzebeständigkeit
- LDAR-Messung (eher Klimaschutz) -> Minimierung von Methanaustritt
- Anpassung der Entwässerung
 - Ordentlicher Betrieb der Niederschlagswassernetze (zentral/dezentral)
 - Fremdwasserreduzierung: Netze verschließen; Nebeln + Falscheinleiter feststellen; Schwammstadt
 - Straßenentwässerung: Bewirtschaftung von Mulden/ Bankette pflegen, damit Wasser von Straßen in Mulden fließen kann. Mähen reicht hier nicht.
 - Unterhaltung & Pflege der Grünflächen -> Bankette und Mulden erhalten
 - Mehr große Versickerungsflächen schaffen (Aufgabenträger mit nötigen Ressourcen ausstatten - mehr Geld/Personal)
- Minimierung von TW-Verlusten, Anschaffung eines automatisierten Leakage- Überwachungssystems
- Reduzierung der Schäden an Gebäuden
 - Praxishilfen
 - Rahmenvertrag über Stadt für Eigentümer, damit bspw. Bretter für Starkregenschutz kostengünstiger bezogen werden können
 - wichtig in Kommunikation: regelmäßig kommunizieren -> unterschiedliche Zielgruppen, Handlungskonzept Starkregen: was macht die Stadt/ was kann ich als Privatperson tun?
- Schutz gegen Hitze
 - Denkmalschutz vs. Klimawandel -> andere Perspektiven einnehmen und den Denkmalschutz lockern
 - Kontrollfunktion durch die Stadt wahrnehmen (Erhalt von Bäumen, Fällungen ahnden), Schottergärten verhindern
 - Wege Beschatten, damit mehr Menschen im Sommer das Fahrrad nutzen
 - Lüftungsanlagen in Schulen einbauen, die in der Nacht die kühle Luft ins Gebäude holen statt Klimaanlage
 - Bushaltestellen so gestalten, dass man nicht in der Hitze ist

- Bäume erhalten und pflanzen
 - Baumpatenschaften schaffen -> Engagement ist da, aber kein Wissen wie; Viele Bäume werden gefällt in Oranienburg Süd, tlw. illegal (auch Nadelbäume werden gefällt)
 - Mehr Zapfstellen schaffen um Bäume in der Stadt, bzw. am Schlossplatz gießen zu können
- Maßnahmen finden wo die Bevölkerung mitgeht/mitnehmen (Wettbewerbe, Beratung, Entsiegelung)
- Förderprogramme, bzw. grünes Oranienburg
- Nachbarschaftsinitiativen fördern und finanzieren
- Strand am Inelsee/ Grünflächen: Qualität der Grünflächen erhöhen, Biodiversität fördern, auch Boden -> aktiv etwas gegen Winderosion tun
- Umweltbildung in Schulen flächendeckend integrieren
- Dach & mehr Fassadenbegrünung in der Satzung festlegen
- Notstromkonzept für die Stadt bei Stromausfall
- Vororttermine für Bestpractice Beispiel auch für Ausschussmitglieder und BürgerInnen
- Für Kommunikation Events (z.B. Stadtfest) nutzen: Informationen dort zu Hitze, Starkregen etc. geben, niederschwellige Angebote schaffen



Cluster Umwelt

- Analyse, wie sich die Grundwasserstände und Bedarfe an Wasser in Zukunft entwickeln
- Waldumbau durch Naturverjüngung
- Anpassung der Stauziele der Havel
- Pufferzonen zwischen Wäldern und Wohngebieten schaffen (WUI - Wildland Urban Interface)
- 1 Schritt: Gefahrenbedarfsanalyse (Beispiel Beelitz), ggf. sinnvoll sich mit anderen Kommunen zusammen zu tun
- Sensibilisierung privater Akteure hinsichtlich des Schutzes der Häuser gegen Waldbrand (z.B. keine Koniferen Hecken bis an das Haus)
- Identifikation von innenstadtnahen Freiflächen/ Brachflächen, die begrünt werden können bzw. als Ausgleichsfläche genutzt werden können
- EU-Förderung für Löschwasserentnahmestellen nutzen
- Weitere Renaturierung von Mooren/ Feuchtwiesen (Beispiel Tiergartensiedlung)
- Wälder im FNP verbindlich festsetzen
- Baumcluster bei Neuanpflanzungen bevorzugen
- GALK als Grundlage für die Baumartenwahl

Zusammenfassung der Klimarisiken

BODEN & BIODIVERSITÄT

LAND- & FORSTWIRTSCHAFT

GEWÄSSER & WASSERHAUSHALT

Zusammenfassende Klimarisiken

- Zunehmende Naturgefahren in Folge auf die Biodiversität
- Rückgang der Bodenfruchtbarkeit und Wasserhaushalt
- Beeinträchtigung der Ökosystemleistungen
- Verschärfung der Auswirkungen von Extremwetterereignissen (z.B. Dürre, Starkregen)
- Beeinträchtigung der Wasserversorgung, der Wasserqualität und der Erreichung von Ökosystemleistungen
- Beeinträchtigung von Feuchtgebieten, z.B. Feuchtwiesen
- Verschärfung von Überschwemmungsrisiken
- Erhöhter Druck auf Wasserressourcen
- Erhöhter Druck auf Wasserressourcen durch Konkurrenz
- Schwierigkeiten des Grundwasserhaushalts und zunehmende Konflikte in Bezug auf den Wasserhaushalt
- Erhöhter Druck auf Wasserressourcen
- Beeinträchtigung der Wasserqualität (z.B. Feuchtgebiete, z.B. Feuchtwiesen)
- Beeinträchtigung der Wasserqualität (z.B. Feuchtgebiete, z.B. Feuchtwiesen)

Welche Maßnahmen sind für Oranienburg wünschenswert?

- Analyse, wie sich die Grundwasserstände & Bedarfe an Wasser entwickeln
- Waldumbau durch Naturverjüngung
- WUI (Wildland Urban Interface) - Analyse für Pufferzonen (z.B. Hecken, Koniferen)
- Pufferzonen (z.B. Hecken, Koniferen)
- Geplante Maßnahmen für Pufferzonen (z.B. Hecken, Koniferen)
- EU-Förderung für Löschwasserentnahmestellen
- Renaturierung (Moore, Feuchtwiesen, Grünland)
- EM 11-Plan: Waldverbindlich festsetzen
- Baumclusterwahl GALK
- Baumcluster-Bevorzugung
- Anpassung Stauziele Havel
- Identifikation Freiflächen/ Brachflächen & sinnvolle Begrünung & innenstadtnaher Stadterweiterung

Handwritten note: Waldumbau durch Naturverjüngung